

## MELANCHTHON'S ANSCHLAG UND DIE ERSTE VERBRENNUNGSAKTION

Schon lange ist bekannt, dass Melanchthon die Studenten durch eine lateinische Bekanntmachung über die bevorstehenden Ereignisse informierte und sie dazu aufforderte, sich an dem „frommen und gottesfürchtigen Schauspiel“ der Verbrennung des kanonischen Rechts und scholastischer Lehrbücher zu beteiligen:

„Wer immer Du bist, der Du am Studium der evangelischen Wahrheit teilhast, sei mit dabei um 9 Uhr vormittags an der Kirche des Heiligen Kreuzes vor den Mauern unserer Stadt, wo nach altem und auch apostolischem Herkommen die gottlosen Bücher der päpstlichen Gesetze und der scholastischen Theologie verbrannt werden sollen, da nämlich die Dreistigkeit der Feinde des Evangeliums so weit gegangen ist, die frommen und evangelischen Bücher Luthers zu verbrennen. Auf, gewissenhafte studierende Jugend, sei dabei bei diesem frommen und gottesfürchtigen Schauspiel! Denn vielleicht ist jetzt die Zeit, in der sich der Antichrist offenbaren musste“ (Übersetzung aus dem Lateinischen von Professor Dr. Ulrich Bubenheimer).

Das Original des Aufrufs ist nicht überliefert. Wir kennen nur eine Abschrift, die ein nicht identifizierbarer zeitgenössischer Schreiber auf das Titelblatt eines gedruckten Berichts über die Ereignisse notierte. Dort wird auch Melanchthon als Autor genannt. Professor Bubenheimer hat sich diese Notizen genauer angesehen und aus der Zusammenschau aller Quellen unter anderem rekonstruiert, dass die Bekanntmachung an verschiedenen Orten der Stadt angeschlagen war, vermutlich an den Kirchtüren, die als schwarze Bretter der Universität dienten. Um sechs Uhr morgens begann der Vorlesungsbetrieb, so dass sich der Plan von der Verbrennungssaktion unter den Studenten noch herumsprechen konnte.

In Melanchthons Aufruf kommt die Bannandrohungsbulle nicht vor. Verbrannt werden sollten demnach lediglich „die gottlosen Bücher der päpstlichen Gesetze und der scholastischen Theologie“. Während die Verbrennung einiger Ausgaben des kanonischen Rechts wie angekündigt stattfand, fiel die Verbrennung der Bücher der scholastischen Theologie jedoch aus, weil niemand sein Exemplar zur Verfügung stellen wollte. Dass Luther am Ende auch ein Exemplar der Papstbulle ins Feuer warf, geschah ohne öffentliche Ankündigung. Erst im Rückblick trat die Verbrennung der Bulle in den Vordergrund. Dennoch ist zu vermuten, dass Luther nicht spontan, sondern höchst planvoll handelte. Spalatin, der in die konkreten Pläne nicht eingeweiht war, hatte den Kurfürsten im Vorfeld informiert und vermutet, dass Luther die Bulle auf der Kanzel verbrennen würde.

Die morgendliche Bücherverbrennung war eine Universitätsveranstaltung, an der vermutlich keine Wittenberger Bürger teilnahmen. Solche Bücherverbrennungen waren nicht ganz unüblich: In ihnen vollzog die theologische Fakultät eine lehramtliche Zensur. Sie bezog sich dabei unmittelbar auf ähnliche Verbrennungsaktionen der theologischen Fakultäten in Löwen, Köln und Paris, bei denen Schriften Luthers verbrannt worden waren. Allerdings hatte die Verbrennung des päpstlichen Rechts eine andere Qualität, weil durch sie das gesamte kirchliche Rechtssystem in Frage gestellt wurde.